



Ralph Klein, dynamischer Coach am Spielfeldrand.
Abb.: Horstmüller GmbH

Ralph Klein

Ralph Klein ist in Israel eine Basketball-Legende. In Berlin geboren, flüchtet er 1939 mit seiner Familie vor dem NS-Terror nach Ungarn. Sein Vater wird 1943 nach Auschwitz deportiert und ermordet. Zusammen mit Bruder und Mutter überlebt Ralph Klein in Ungarn. Nach großen Erfolgen als Trainer von *Maccabi Tel Aviv* und der israelischen Nationalmannschaft nimmt Ralph Klein 1983 das Angebot an, als Bundestrainer der deutschen Basketball-Nationalmannschaft in sein Geburtsland zurückzukehren. Unter seiner Leitung gelingt dem damaligen Basketball-Entwicklungsland Deutschland zum ersten Mal die sportliche Qualifikation für die Olympischen Spiele.

Zwischen Erfolg und Verfolgung

Ausstellung auf der
Plaza des Heinz-Steyer-Stadions
Magdeburger Straße 2 | 01067 Dresden
24.8. – 20.9.2026

www.juedische-sportstars.de

Online-Ausstellung zur jüdischen Geschichte
des deutschen Sports

Eine Ausstellung des Zentrum deutsche Sportgeschichte e.V. in Kooperation mit der Landeshauptstadt Dresden.

Bundesweit gefördert wird die Wanderausstellung durch die DFB-Kulturstiftung, den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die Staatsministerin für Sport und Ehrenamt.

Förderer:



Veranstalter:



In Kooperation mit:



Die Ausstellung und die Begleitveranstaltungen finden statt im Rahmen von TACHELES. Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026.



Kontakt:
erinnerungskultur@dresden.de

Zwischen Erfolg und Verfolgung

Jüdische Stars im
deutschen Sport
bis 1933 und danach



EINTRITT
FREI

24.08. – 20.09.2026

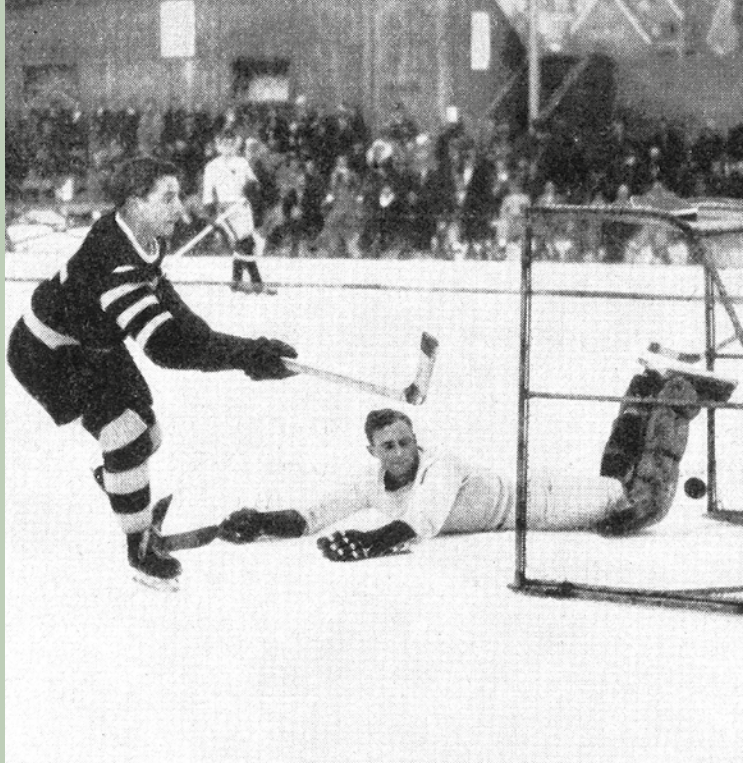
Ausstellung auf der
Plaza des Heinz-Steyer-Stadions
Magdeburger Straße 2 | 01067 Dresden

www.juedische-sportstars.de

Die Ausstellung „Zwischen Erfolg und Verfolgung – Jüdische Stars im deutschen Sport bis 1933 und danach“ würdigt mit Hilfe großformatiger skulpturaler Präsentationen den bedeutenden Anteil jüdischer Athletinnen und Athleten an der Entwicklung des modernen Sports in Deutschland.

Als Nationalspieler, Welt- oder Europameister, als Olympiasieger oder Rekordhalter zählten sie zu den gefeierten Idolen ihrer Zeit. Im NS-Staat wurden sie als Jüdinnen und Juden ausgegrenzt, entrechtet, zur Flucht gedrängt oder ermordet.

Vorge stellt werden die Biografien des Fußballpioniers Walther Bensemann, der zehnfachen Deutschen Leichtathletikmeisterin Lilli Henoch, des Fußballnationalspielers Julius Hirsch, des israelischen, später deutschen Basketball-Nationaltrainers Ralph Klein, der Fechtolympiasiegerin Helene Mayer, des Schachweltmeisters Emanuel Lasker, des Meisterboxers Erich Seelig, der Deutschen Tennismeisterin Nelly Neppach, der Deutschen Speerwurfmeisterin Martha Jacob, der Leichtathletin Gretel Bergmann, der Turnolympiasieger Alfred und Gustav Felix Flatow, der Europameister im Gewichtheben beziehungsweise im Ringen Julius und Hermann Baruch, des Eishockeyspielers Rudi Ball und des deutschen Fußballnationalspielers Gottfried Fuchs. Die Ausstellung stellt mit der Schwimmerin Sarah Poewe auch eine wichtige Verbindung zur Gegenwart her. Als erste jüdische Athletin nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges gewann sie 2004 in Athen eine olympische Medaille für Deutschland.



links: Ball erzielt einen Treffer beim Spengler-Cup 1931, dem ältesten internationalen Eishockeyturnier der Welt.
Abb.: Berliner Zeitung, 31.1.1931

rechts: Lilli Henoch wird als erste Frau mit dem „Goldenen Adler“ geehrt, der höchsten Auszeichnung des *Berliner Sport-Clubs*.

Abb.: Privatarchiv Martin-Heinz Ehlert



Rudi Ball

Rudi Ball gehört Anfang der 1930er Jahre zu den besten Eishockey-Spielern Europas. Der eher kleine, technisch versierte und unglaublich gewandte Spieler führt den *Berliner Schlittschuh-Club* zwischen 1928 und 1933 zu sechs Deutschen Meisterschaften in Serie. 1936 wird Ball in die deutsche Olympia-Auswahl berufen. Angeblich macht der beste deutsche Spieler dieser Zeit, Gustav Jaenecke, seine Teilnahme von der Nominierung Balls abhängig. Anschließend bleibt Ball in Berlin und darf als „Halbjude“ bis 1943 für den BSC spielen. 1948 emigriert er nach Südafrika.

Lilli Henoch

Die erfolgreichste deutsche Leichtathletin der 1920er Jahre beginnt ihre sportliche Karriere in Königsberg. 1919 kommt sie nach Berlin und tritt dem renommierten *Berliner Sport-Club* bei. Trotz ihrer herausragenden Verdienste für den Club wird sie wie alle anderen jüdischen Athleten 1933 aus der Mitgliederliste gestrichen. Da sie ihre Mutter nicht zurücklassen will, bleibt sie in Deutschland – trotz wachsender Repressalien und des Angebots, im Ausland als Trainerin zu arbeiten. Am 5. September 1942 wird Lilli Henoch deportiert und wenig später in der Nähe von Riga ermordet.

Zwischen Erfolg und Verfolgung

**Jüdische Stars im
deutschen Sport
bis 1933 und danach**

Ausstellung auf der
Plaza des Heinz-Steyer-Stadions
Magdeburger Straße 2 | 01067 Dresden
24.8. – 20.9.2026

Begleit-
programm zur
Ausstellung

Montag, 24. August 2026 | 18 Uhr
**Ausstellungseröffnung mit Impulsvortrag
und Podiumsdiskussion**

Zur Eröffnung sprechen: *Annekatriin Klepsch (Beigeordnete für Kultur, Wissenschaft und Tourismus) und Gunnar Krisch (Leiter Eigenbetrieb Sportstätten Dresden)*

**Impulsvortrag Jüdische Sportvereine in Deutschland
vor und nach 1933**

Dr. Berno Bahro (Sporthistoriker, Universität Potsdam, Gründungsmitglied und Vorstandsmitglied des Zentrums deutsche Sportgeschichte e. V.)

**Gesprächsrunde zur Geschichte jüdischer
Sportvereine in Dresden**

Gabriele Atanassow (Archiv Gedenkbuch in der Jüdischen Gemeinde zu Dresden), Dr. Berno Bahro (Universität Potsdam), Lars-Detlef Kluger (Stadtsportbund Dresden), Jens Genschmar (Dresdner Fußballmuseum), Dr. Marco Iwanzeck (Stadtarchiv Dresden)

Moderation: *Dr. Caroline Förster (Dresdner Geschichtsverein)*

**Veranstaltungsraum im Heinz-Steyer-Stadion
Magdeburger Str. 2 | 01067 Dresden | Eintritt frei**

Die Ausstellung am Heinz-Steyer-Stadion wird in Dresden um eine Ausstellungstafel erweitert, die den Blick auf die Dresdner jüdischen Sportvereine der 1920er und 1930er Jahre sowie auf die Leichtathletin Ruth Weinberg, die Handballerin Eva Weiss und Alfred Schwarz, den Mitbegründer des Dresdner Taubstummen Schwimmvereins, richtet.

Montag 14. September 2026 | 19:30 Uhr
100 Jahre Georg-Arnhold-Bad Dresden:
Erinnerungskultur Dresdner Stadtgeschichte

Prof. Thomas Kübler (Amtsleiter des Stadtarchivs Dresden)
im Gespräch mit Lars Kühl (Pressesprecher der
Dresdner Bäder GmbH und Autor des Jubiläumsbuches)

Grußwort: Annekatriin Klepsch (Beigeordnete für
Kultur, Wissenschaft und Tourismus)

Im Gespräch gehen Thomas Kübler und Lars Kühl
den Geschichten und Anekdoten des Georg-Arnhold-
Bades nach und zeigen, wie sich von ihm ausgehend
Stadtgeschichte entfaltet. Ein Fokus liegt dabei auf
dem Namensgeber Georg Arnhold und seiner Familie
selbst, die durch ihr Engagement maßgeblich dazu
beigetragen haben, dass das Bad als Ort der Erholung,
des Begegnens und der Gesundheitsförderung
bestehen kann.

Veranstaltungsraum der Zentralbibliothek
im Kulturpalast, 1. OG
Wilsdruffer Straße 18 | 01067 Dresden
Eintritt: 9 € bzw. 6 € mit Bibliotheksausweis

Förderer:



Veranstalter:

In Kooperation mit:



Die Ausstellung und die
Begleitveranstaltungen finden
statt im Rahmen von TACHELES.
Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen 2026.

